

## Es geht leider nicht ohne ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Versuchung ist groß, ein Vorwort zu überspringen. Das kenne ich aus eigener Erfahrung. Was kann da schon Wichtiges drinstehen? Man will doch möglichst bald wissen, um was es eigentlich geht.

Und trotzdem wäre es, wie in diesem Fall, nicht schlecht, man schaut zumindest mal in das Vorwort 'rein. Denn es gibt ein paar Dinge, die zuvor gesagt werden müssen, weil sie nicht so recht in die nachfolgenden Kapitel hineinpassen. Dazu gehört unter anderem, wie wir miteinander umgehen, abgesehen davon, dass das bei aller Klarheit und Deutlichkeit immer liebevoll und in völliger Freiheit zu geschehen hat und auch geschehen wird.

Das ist nicht mein erstes Buch. In allen und natürlich auch in diesem, geht es – vereinfacht ausgedrückt – um unser Verhältnis zu Gott; auch darum, wie wir uns selbst und unseren Nächsten sehen.

Es kann dabei überhaupt nicht ausbleiben, dass wir alle Menschen und natürlich auch uns selbst als Seine Geschöpfe erkennen, die Kinder eines Vaters sind, und die alle den gleichen Wert haben: Also keiner ist größer oder kleiner, ehrenwerter oder unwürdiger als der andere, und keiner wird mehr oder weniger geliebt als sein Nachbar oder seine Nachbarin. (Ansonsten wäre Er nicht gerecht, schicke ich an dieser Stelle schon einmal voraus. Das wird später noch ein grundlegendes Thema sein, auf dem unser Verständnis von Gott beruht. Vielleicht auch unser *korrigiertes* Verständnis.)

Und weil wir Seine Kinder und damit alle geistig miteinander verwandt sind, und weil diese Kinder zu ihrem Vater „Du“ sagen, ist es für mich ein Unding, es untereinander anders zu halten. Darum schneide ich hiermit alte Zöpfe ab, die für den Umgang in der Gesellschaft noch größtenteils gelten, und betrachte Dich als das, was Du für mich bist: als meinen Bruder, als meine Schwester.<sup>a</sup>

---

<sup>a</sup> Und wenn wir uns hier auf der Erde vielleicht auch noch nicht kennen, so sind wir uns doch nicht fremd. Ja, ich gehe noch einen Schritt weiter: Wir tragen eine gegenseitige Liebe in uns aus früheren, uralten Zeiten. Spätestens „oben“ wer-

Es sollte Dich nicht verwundern, dass ich von Gott spreche. Ich gehe darauf im 1. Kapitel näher ein. Nur so viel schon vorab: Es ist nicht möglich, hinter den Sinn all dessen zu kommen, was sowohl in Deiner kleinen Welt – also in Deinem persönlichen Leben und Umfeld – als auch in der großen Welt geschieht, ohne über den materiellen Tellerrand hinauszuschauen. Zwar versucht die Menschheit seit ewigen Zeiten, befriedigende Antworten zu finden, auch was die Zukunft betrifft. Es ist ihr nicht gelungen, und es wird ihr nie gelingen, weil sie *ein* Wissen nicht hat bzw. nicht anerkennt: Dass es geistige Gesetze gibt, die über denen der Materie stehen, und denen alles Geschehen unterworfen ist. Und die kein Mensch jemals aushebeln kann.

Derjenige, der auf der Grundlage Seiner Schöpfungsgesetze die Regie führt, ist der, dem die Menschen – zumindest die meisten – in irgendeiner Form eine übergeordnete Macht zusprechen. Sie gaben Ihm unterschiedliche Namen und verbanden damit voneinander abweichende Vorstellungen. Aber etwas war und ist ihnen gemein: Dass da irgendwo und irgendwie eine, wie auch immer geartete, nicht fassbare Größe sein muss.

Es gibt sie – und sie verkörpert die selbstlose und bedingungslose Liebe!

Weil aber weltweit eine katastrophale Unwissenheit vorherrscht, was das Wesen Gottes und Seine Gesetze betrifft, können die allerwenigsten mit der Aussage, dass Gott die Liebe ist, etwas anfangen; auch wenn diese Redensart – in erster Linie von den Theologen – immer wieder gebraucht wird.

Die Menschen stehen angesichts eines immer größer werdenden Scherbenhaufens vor vielen unbeantworteten Fragen, verlieren ihren Glauben, zucken mit den Achseln oder geben Gott schließlich die Schuld für die Not, das Leid und die Ungerechtigkeit. Komischerweise oftmals selbst dann, wenn sie gar nicht wirklich an Ihn glauben. „Warum greift Gott nicht ein?“, ist vermutlich eine der meistgestellten Fragen, ausgesprochen oder unausgesprochen; zumindest dort, wo die Menschen noch nicht resigniert und nicht aufgehört haben, nach Antworten zu suchen.

Sie liegen so klar und eindeutig auf der Hand, dass es eigentlich unmöglich ist, sie nicht zu finden; vorausgesetzt, Du gehst Schritt für Schritt vor und baust Stein für Stein Deines neuen „Erkenntnis-Ge-

---

den wir uns begegnen und uns dieser ewigen Verbindung wieder bewusst sein.

bäudes“ auf, setzt sozusagen eine Mauerreihe auf die andere. Und bewahrst Dir Deine von Gott geschenkte Freiheit des Denkens! Ob Du dafür Mut brauchst? Möglicherweise, ein bisschen. Es kommt auf Dich an.

Wenn Du Dich dabei der Herzenslogik bedienst, von der ich in diesem Buch schreibe, kannst Du gar nicht fehlgehen. Es sei denn, Du verlässt den Weg der Logik, was Dir selbstverständlich freisteht. Aber selbst dann passiert Dir nichts. Du kannst jederzeit aussteigen und wirst dennoch uneingeschränkt geliebt.

„Ein kleines Problem besteht für mich darin“, schrieb ich schon in *Die Spielregeln* ...<sup>1</sup>, „in diesem Buch aus Platzgründen nicht immer in aller Ausführlichkeit Grundwissen und Hintergrundinformationen übermitteln zu können, zumal dies in meinen anderen Büchern schon geschehen ist, und ich den Leser nicht mit zahlreichen Wiederholungen langweilen möchte.“ Jeder hat Anspruch darauf, die nötigen Einblicke auch dann zu bekommen, wenn die Thematik für ihn – relativ – neu ist.

Das Problem besteht immer noch, und daher habe ich auch bei dem vorliegenden Thema den folgenden Kompromiss geschlossen: So viel wie nötig, um das Verstehen nicht zu erschweren, aber keine umfangreichen Details, die schon an anderer Stelle umfassend beleuchtet wurden. Dennoch werden Wiederholungen nötig sein, wozu beispielsweise auch der Fall oder Engelsturz, das Leben nach dem Tod, die Reinkarnation und so manch anderes gehört.

In *Die Spielregeln* ging es darum, das Prinzip, auf dem die Schöpfung aufgebaut ist, herauszuarbeiten. In diesem Buch gehen wir einen Schritt weiter, indem wir die nötigen Schlussfolgerungen aus dem Wissen ziehen; wobei es jedem überlassen ist, dem Wissen Konsequenzen folgen zu lassen oder nicht.

Du wirst feststellen, dass ich nichts beweisen will. Beweise kann jeder ohnehin nur in sich selbst finden. Das sind dann die Erkenntnisse, die zur *eigenen* Wahrheit werden. Sie unterscheiden sich deutlich von denen, die man ungeprüft übernimmt, an die man „einfach nur so“ glaubt.

Ab und zu streue ich Gedanken von anderen ein. Damit will ich lediglich zum Ausdruck bringen, dass vor mir schon viele Nachdenkende zu erhellenden, weiterführenden Antworten gefunden haben (und nach mir hoffentlich noch unzählige kommen werden). Auch sie

haben irgendwann eingefahrene Gleise verlassen<sup>a</sup>, weil sie sich mit den Widersprüchen nicht zufriedengaben, weil sie ebenfalls die Wahrheit suchten – und sie fanden.<sup>2</sup>

Wenn am Ende unserer gemeinsamen Überlegungen viele der in unser Bewusstsein absichtlich oder unabsichtlich eingewobenen „Knoten“ von Dir und mir gemeinsam entwirrt wurden, wirst Du Dich freier fühlen. Dann steht einer Entscheidung, in Deinem Leben etwas oder vielleicht sogar etwas mehr verändern zu wollen, nichts mehr im Wege. Falls Du denn eine solche treffen möchtest. Du weißt ja: Deine Freiheit steht über allem ...

Ja, und noch etwas: Vor jedes Kapitel habe ich zu der jeweiligen Thematik kurze Auszüge aus Offenbarungen gesetzt, die seit vielen Jahren empfangen werden. Wenn Du mehr dazu wissen möchtest: [www.aus-liebe-zu-gott.de](http://www.aus-liebe-zu-gott.de).

Und schließlich hatte ich noch eine Idee, die aber nur halb-ernst gemeint ist:

Denk‘ Dir, wenn Du möchtest, eine Art Sammelbüchse, die Du beim Lesen immer dabei hast. Am Ende eines Kapitels tust Du eines von 4 Symbolen hinein:

Das ♥ steht für „das entspricht meinem Empfinden“,  
die 🔔 für „jetzt hat’s geklingelt“,  
das ? für „ich weiß noch nicht so recht“,  
der 🗑 für „abgelehnt, das gehört in den Papierkorb“.

Und wenn Du das Buch zu Ende gelesen hast, leerst Du Deine imaginäre Sammelbüchse. Lass Dich überraschen ...

Aber jetzt geht’s los. Viel Freude beim Lesen, noch besser beim Mit-Denken und Anwenden.

PS: Schau ruhig auch mal in die Fußnoten hinein. Dort finden sich manchmal Gedanken, die man nicht so unbedingt im Text unterbringen kann.

---

<sup>a</sup> Es gibt ein interessantes Zitat aus einer Durchsage von Pierre Teilhard de Chardin, Jesuit und Philosoph (1881 – 1955), das aus dem Buch *Von drüben II* stammt: „... Denn ich war an eine Denkweise gekettet, die mir seit frühester Jugend oktroyiert worden war, und derer ich mich während eines langen Lebens bediente, weil Denkgewohnheiten Furchen in unser Hirn graben, die unser Denken bestimmen. Sind sie einmal eingegraben, so ist es außerordentlich schwierig, sich diesen zwingenden Gegebenheiten zu entziehen.“

## 12. Von Dachziegeln, Gepäckstücken und Lichtkugeln

*Manches, das sich als Fehler und Schwäche bemerkbar macht,  
könnt ihr bei ehrlichem Hinschauen als solches erkennen.  
Dies gelingt euch umso besser, je größer eure Bereitschaft  
zur Erkenntnis ist, und oft auch deshalb, wenn und weil sich  
unerfreuliche Auswirkungen in eurem Leben zeigen.*

Wenn es um die Lehre geht, die uns Jesus von Nazareth gebracht hat, dann gebrauche ich oft den Begriff *einfach*. Man kann sogar sagen, *einfacher geht es nicht*: liebe – und sonst nichts! Eine sehr übersichtliche Wanderkarte für den Heimweg.

Das sagt aber noch nichts darüber aus, wie das im Alltag zu bewerkstelligen ist. Die Umsetzung ist selbstverständlich an einige Kriterien gebunden. Eines von ihnen heißt: Ich muss mir Gedanken darüber machen, was alles unter den Begriff Gottes- und Nächstenliebe fällt, die auch die Liebe zu sich selbst einschließt; und ein anderer: Ich muss die Bereitschaft haben, das als richtig Erkannte dann auch zu tun. Zumindest sollte ich mich darum bemühen.

(*Bemühen* ist übrigens eines der Zauberwörter, die die Nachsicht der göttlichen Liebe deutlich werden lässt. Denn mehr, als sich zu bemühen – womit ein ernsthaftes Bemühen gemeint ist –, kann man nicht. Das Bemühen bringt uns dazu, das Angestrebte schließlich zu können.)

Vor beides, also sowohl vor das Erkennen als auch vor die Umsetzung, haben die Dunkelkräfte ihre Blockaden aufgebaut. Das hat dazu geführt, dass wir bei vielem, das wir tun oder lassen, nicht erkennen, dass es einen Gegensatz zur Liebeslehre Jesu darstellt; und wenn wir es doch so sehen, weil man uns darauf hingewiesen hat, oder wir selbst darauf gekommen sind, fehlt die schon besprochene Einsicht oder auch der Wille, es abzustellen.

Wir halten dann diesen Punkt für nicht schwerwiegend, weil er uns möglicherweise schon lange begleitet, und wir uns damit arran-

giert haben. Oder wir haben aufgegeben, etwas verändern zu wollen, weil wir es schon oft erfolglos versucht haben.

Aber gerade diese „Lappalien“ sind es, die uns zum Stillstand verführen! Es sind nicht die großen Bosheiten und Straftaten, die sofort als Missachtung des Liebesgebotes zu erkennen sind; es sind die vielen kleinen Unbedachtheiten und die schon länger praktizierten Gewohnheiten, die oft eine seelische Entwicklungsbremse darstellen. Ein paar davon werden wir gleich untersuchen, und vielleicht wirst Du erstaunt sein, wenn Du feststellst, was alles darunterfällt.

So viel schon vorab: Auch Entscheidungsschwäche, Schuldgefühle und Erwartungshaltungen zählen beispielsweise dazu, weil sie – streng genommen – eine Lieblosigkeit gegenüber der eigenen Seele darstellen, die sich nach Freiheit sehnt, die wir ihr, ohne es zu wollen, nicht ermöglichen. Oftmals wissen wir auch nicht, wie eine Lösung aussehen könnte. Aber damit halten wir uns selbst in Fesseln, und der größte Wunsch unserer Seele bleibt unerfüllt, unsere gebundenen Flügel zu entfalten und die Leichtigkeit zu leben. Dass wir uns dieses Wunsches erst gar nicht bewusst werden, gehört auch in die Gruppe der satanischen Schachzüge.

Mit diesem Buch wende ich mich daher in erster Linie an Dich und an alle, die guten Willens sind und einen Weg suchen, Gott in ihrem Inneren näherzukommen. Den „Großen“, die andere Interessen haben, oder denen, „die schon alles wissen“, kann es natürlich ebenso eine Hilfe sein. Aber da der Weg zu einer Veränderung im Sinne der selbstlosen Liebe immer über die Selbsterkenntnis führt, idealerweise mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen, steht zu befürchten, dass sie im Moment noch andere Dinge für wichtiger halten.

Der freie Wille eines jeden bleibt jedoch immer unangetastet und die Liebe Gottes ebenso immer uneingeschränkt erhalten.

Man kann die Liste unserer Lieblosigkeiten ganz grob untergliedern in: Das richtet sich gegen meinen Nächsten, und das richtet sich gegen mich selbst. Diese Unterteilung ist aber nur bedingt zutreffend, weil sich *alle* Lieblosigkeiten gegen mich selbst richten, egal ob es meinem Nächsten zum Nachteil gereicht oder nicht. Immer lege ich ein mehr oder weniger schweres Gewicht namens *Seelenbelastung* in meine Waagschale, während es sein kann, dass derjenige, den ich treffen wollte, aufgrund seiner Charakterstärke davon unbe-

rührt bleibt. Was zum Beispiel dann der Fall ist, wenn er mir vergibt, also im übertragenen Sinne nicht zurückschlägt.

Wenn Du jemanden fragst, was wohl das Gegenteil von Liebe ist, dann wirst Du oft zur Antwort bekommen: Hass, Gewalt, Unversöhnlichkeit, Kälte und mehr. Alles richtig, aber Vorsicht. Das könnte uns auf eine falsche Fährte bringen, wenn wir unsere Hemmschuhe finden wollen; denn die wenigsten Charaktere sind überwiegend von diesen Eigenschaften geprägt.

Stellen wir uns eine Skala vor, an deren oberen Ende „Liebe“ steht, dann sagt uns die Herzenslogik, dass das Gegenteil davon am unteren Ende nur „Lieblosigkeit“ heißen kann. Die schon erwähnten groben Verstöße gegen das Liebesgebot fallen natürlich auch darunter, aber ein aufmerksamer und bereitwilliger Blick in die vielen Verästelungen der Lieblosigkeit zeigt uns noch ganz andere Verhaltensmuster. Darum zu wissen, sie auch als Hindernis anzuerkennen und an ihre Umwandlung mit Hilfe der Liebe zu gehen, bringt uns einen großen Schritt, vielleicht *den* Schritt, voran.<sup>a</sup>

Wenn wir es dabei belassen, uns nur das Vordergründige anzuschauen, dann geht es uns wie dem Mann, der einen nassen Fleck auf seinem Teppich entdeckte und ihn mit einem Föhn trocknete. Am nächsten Tag war der Fleck wieder da. Ein Blick an die Zimmerdecke hätte ihm gezeigt, dass auch dort ein Fleck zu sehen war. Und wäre er auf den Dachboden gegangen, wäre ihm dort eine Pfütze aufgefallen. Vielleicht hätte er jubelnd gerufen, „ich habe die Ursache gefunden“, doch mit einem Blick nach oben wäre er auf den zerbrochenen Dachziegel aufmerksam geworden.

Was wir an uns bemerken, sind immer nur Erscheinungen, die an der Oberfläche auftreten. Im Gegensatz zum Fleck auf dem Teppich finden wir sie nicht in der Höhe des Dachstuhls, sondern in der Tiefe unserer Seele. Oder sie haben, wenn es sich um etwas nicht sehr Schwerwiegendes handelt, ihr Zuhause in unserem Unterbewusstsein.

---

<sup>a</sup> Hier wird ein bisschen das Problem des Aufmunterns, des liebevollen Ermahnens, der gutgemeinten Ratschläge und des Tröstens deutlich. Es steht außer Frage, dass all das äußerst wichtig ist und zu einem selbstlosen Liebesdienst dazugehört. Oftmals braucht es aber zusätzlich eine Hilfe, die dazu beiträgt, ein wenig gründlicher zu suchen und nach den Ursachen zu schauen. Ist nicht immer ganz angenehm, aber dann unerlässlich, wenn Mut machen nicht ausreicht. Der Haken dabei: Die Bereitschaft des Tiefer-hinein-Schauens muss vorhanden sein.

Wir haben alle unser Päckchen zu tragen. Die folgende kleine Parabel kann das deutlich machen. Sie zeigt aber auch schon die Lösung auf, auf die wir mit unserer Herzenslogik zusteuern. Denn das Aufzeigen der manchmal wenig erfreulichen Umstände, die uns an den momentanen Punkt unserer persönlichen Evolution gebracht haben, ist zwar für das Erkennen des Zusammenhangs erforderlich, bietet alleine aber keine Hilfe und keinen Trost.

Was uns unbedingt fehlt, um aus unserem Dilemma herauszukommen und das Licht am Ende des Tunnels zu erblicken, ist nicht nur die Aussicht auf Hilfe, Fingerzeige und Empfehlungen, sondern es sind auch konkrete, wirksame – *allein* wirksame – „Hausmittel“. Es sind in der Tat Hausmittel, denn wir finden sie weder in Religionen noch in der Esoterik noch in sonstigen Weisheitsbüchern. Wir finden sie nur in uns selbst.

Zu unserer Parabel:

Die Kraft und der Wille hatten eine teils angenehme, teils beschwerliche Wanderung hinter sich. Sie waren schon lange unterwegs. Um an einer besonders schönen Stelle eine noch bessere Aussicht zu haben, wollten sie durch dichtes Geäst einen Baum besteigen. Als ihnen dies trotz bester Absicht und größter Anstrengung nicht gelang, und die Begeisterung langsam nachließ, wandten sie sich an die Weisheit. Die schickte ihnen die Erkenntnis, die ihnen riet, zuerst ihre großen Rucksäcke abzulegen. Der Rest war ein Kinderspiel.<sup>a</sup>

Es ging nun darum, dass man sich zuerst die mittleren bis größeren Gepäckstücke anschaute. Aber das war leichter gesagt als getan. Immerhin trug man sie ja schon eine Weile mit sich herum, an das Gewicht hatte man sich auch gewöhnt, und irgendwie war einem das eine oder andere sogar ans Herz gewachsen. Es waren aber auch welche darunter, bei denen man sich mit bestem Willen nicht erinnern konnte, wann oder warum man sie überhaupt eingepackt hatte. Und andere, so komisch das klingt, die fand man gar nicht, obwohl es eindeutig war, dass da noch was drin sein musste. Die Schwere des Rucksacks verriet es.

Spaß beiseite, Du weißt, was ich meine.

---

<sup>a</sup> Näheres dazu siehe „Das absolute Rezept ...“, Seite 183 f. und Anhang „Literaturnachweis“

Wo sich unsere ureigenen Gepäckstücke versteckt haben, und wie wir sie finden können, davon wird noch die Rede sein. Und wir werden natürlich auch überlegen – und herausfinden! –, wie wir uns ihrer auf Dauer entledigen können. Denn wir wollen ja schließlich frei werden von allen Bindungen und jeglichen Zwängen; wir wollen in die Freiheit hineinwachsen, die unser göttliches Erbe ist, und die wir uns in erster Linie dadurch haben nehmen lassen, dass wir eine Knebelung unseres Herzensdenkens zugelassen haben. Aber das wird schon bald der Vergangenheit angehören, wenn Du mitmachst.

Bilder und Beispiele sind etwas Wunderschönes, weil man mit ihnen in wenigen Sätzen etwas verdeutlichen kann, für das man ansonsten lange Artikel oder ganze Bücher braucht. Bevor wir uns daher mit dem Inhalt unseres Rucksacks näher beschäftigen, lass uns noch ein Bild betrachten:

Stell Dir vor, Du bist umgeben von einer Kugel aus Licht, in die nichts Gegensätzliches eindringen kann. Sie stellt einen geschlossenen Schutz dar, wie es ihn ansonsten nicht mehr gibt. Außerhalb Deiner Sicherheitskugel lauert jedoch so manches, dessen Absicht es ist, Dich zu besuchen. Die Chance, Deinen Schutz zu überwinden, ist gleich null, denn deine Kugel kann von außen nicht beschädigt oder durchlöchert werden. Wunderbar! Dir kann also nichts passieren ... es sei denn, Du selbst öffnest Deine Lichtkugel von innen, wozu Du aufgrund Deines freien Willens jederzeit in der Lage bist.

„Warum sollte ich?“, wirst Du fragen. Weil draußen einer steht, der Dir Angebote macht, die Du unmöglich ablehnen kannst! Sie sind auf Dich zugeschnitten. Sie machen Dich neugierig, geheime Wünsche werden geweckt, und sie bringen Dich schließlich dazu, von innen ein kleines Fenster zu öffnen. Nur probeweise, versteht sich. Und außerdem hat der Anbieter gesagt, Du könntest jederzeit wieder alles zurückgeben, und kostenlos sei es auch noch.

Manchmal braucht es ein wenig Überredungskunst, manchmal aber auch springst Du förmlich hoch und machst ein Fenster weit auf, weil der Inhalt des Angebotes sofort in Resonanz geht mit dem, was Du noch in Deiner Seele trägst.

Wir alle haben oft genug ein Fenster aufgemacht und tun es immer noch; allerdings mit abnehmender Tendenz, wenn wir uns entschließen, den Rest unseres Heimweges an der Hand Christi zu gehen.

Es kann notwendig sein herauszufinden, wie und wann der Dachziegel beschädigt wurde, wie die vielen Habseligkeiten in den Rucksack gekommen sind, und wie und bei welcher Gelegenheit ein Fenster unserer Lichtkugel von uns geöffnet wurde. Wenn es wichtig für uns ist, wird die Erkenntnis zum richtigen Zeitpunkt emporsteigen.

Wichtiger ist, dass uns überhaupt klar wird, dass da noch einiges ist, was unsere seelische Entwicklung verlangsamt, wenn wir uns nicht darum kümmern.

Auch wenn ich mich wiederhole:

Die Lehre Jesu zielte und zielt einzig und allein darauf ab, uns aus dieser uns unbewussten Gemächlichkeit herauszuholen und auf den Weg nach Hause zu bringen. Wenn wir danach leben, strömen uns Kräfte über Kräfte zu, die unseren Menschen und unsere Seele stärken:

Auf der einen Seite weitet sich das Bewusstsein des Menschen, er erkennt, was ihn gebunden hat und noch hält und kann sich daraus befreien; auf der anderen Seite wird die Seele lichter, kann nach ihrem Erdengang nicht mehr von der Dunkelheit gehalten werden und strebt einem höheren Ziel zu.

Das ist das Ergebnis einer einfachen, revolutionären Lehre, deren Umsetzung Dich und mich, alle Menschen und schließlich die Erde verwandeln und die Schöpfung wieder vereinen wird. Wann ...?

\*

Jesus hat in Seinen Belehrungen viele Gleichnisse gebraucht, um den Menschen zu verdeutlichen, wie Seine Worte im Alltag verwirklicht werden und was für Auswirkungen sowohl das Befolgen als auch die Ablehnung haben können.

„Ich habe euch noch viel zu sagen ...“<sup>a</sup>; drückt gleichzeitig unmissverständlich aus, dass das noch nicht alles war, sondern lediglich die Essenz, obwohl sie allein für einen gewaltigen Schub nach vorne in Richtung Himmel schon ausreicht – wenn man sie *lebt*. Denn durch das Leben, nicht durch das Studieren und Auslegen, erschließt sich ein Teil ihrer Tiefe und führt dadurch zu weiteren Erkenntnissen.

---

<sup>a</sup> „... aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ (Joh 16, 12 – 13)

Auch wenn das nicht das Thema dieses Buches ist, so darf an dieser Stelle doch festgehalten werden, dass Gott Sein Versprechen eingehalten hat, den Geist der Wahrheit zu senden. Wer an Ihn glaubt, wer Ihn als die selbstlose und bedingungslose Liebe erkannt hat und weiß, dass Er keinen Fehler macht, der kann sowieso zu keiner anderen Antwort finden.

Dadurch, dass Er sich im Verlaufe der letzten zweitausend Jahre immer wieder den Menschen geoffenbart hat<sup>a</sup>, wissen wir inzwischen um vieles, was zuvor im Dunkeln lag. Wer will, der kann heute Zusammenhänge erkennen und vom Glauben-Müssen zum Verstehen-Können kommen.

Allein schon mit dem Wissen um den Engelsturz als Ursache für die Entstehung der materiellen Schöpfung einschließlich des Menschen lösen sich viele Widersprüchlichkeiten auf. Auch dass uns der daraufhin entbrannte Kampf um jede Seele nun nicht mehr fremd ist, macht es leichter, uns zu wappnen. Und wenn wir nun auch noch dahinterkommen, welche bisher unbekanntem oder kaum beachteten Gepäckstücke wir mit uns herumschleppen, sind wir schon so gut wie auf der Siegerstraße.

Fehlt nur noch, dass wir uns entscheiden, etwas gegen die Irreführung und Beeinflussung zu unternehmen, wenn wir die noch geöffneten Fenster unserer Burg gefunden haben.

Etwas haben wir herausarbeiten können: Wir erkennen auf Grund einer Bewusstseinsbeschränkung, die man wie eine Glocke über unser Denkvermögen gestülpt hat, nicht mehr in vollem Umfang, was es heißt, gegen das Liebesgebot zu verstoßen. Wir dürfen dies deshalb feststellen, weil diese Erkenntnis auch uns selbst betrifft, und wir damit nicht auf andere zeigen.

Ist es zu hart zu sagen, dass durch die Entstellung der Lehre auch der Sinn des Christ-Seins entstellt wurde, so dass sich viele Menschen so bezeichnen, obwohl sie es – wenn man einen ehrlichen

---

<sup>a</sup> Etwa zwei Jahrhunderte lang hat der Geist Gottes durch Prophetenmund Seine Gemeinden selbst angeleitet. Als sich dann mehr und mehr eine kirchliche Hierarchie herausbildete, die das Sagen und Belehren übernahm, zog sich der prophetische Geist nach und nach zurück. Verstummt ist Er nie.

Maßstab anlegt – im Grunde gar nicht sind?<sup>b</sup> Wenn ja, dann nehme ich's sofort zurück.

Aber festzustellen, dass Christ-Sein heute mit dem Christ-Sein der Anfänge nicht mehr viel gemein hat, das ist sicher erlaubt. Man kann sich, wenn ich meine eigene Vergangenheit anschau, als Christ fühlen, ohne einer zu sein. Die Zugehörigkeit zu einer christlichen Religionsgemeinschaft bestärkt einen noch in dieser irreführenden Auffassung.

Die Ablehnung der Liebeslehre hat sicher die allerwenigsten Ursachen darin, dass die Menschen Harmonie, Frieden, Miteinander und Nächstenliebe nicht mögen. Im Gegenteil, die Sehnsucht danach ist riesengroß. Was sie ablehnen sind die Vertreter eines „Christentums“ einschließlich deren Früchte, das die Liebe zwar auf ihre Fahnen geschrieben, aber nicht umgesetzt hat. Sie wehren sich ebenso gegen die immer noch praktizierten heimlichen Druckmittel und Zwänge, die dem aufstrebenden Wunsch vieler Menschen nach Freiheit, einem Geschenk Gottes an Seine Kinder, entgegenstehen. Damit distanzieren sie sich in vielen Fällen auch von demjenigen, den sie für den Urheber der Unfreiheit halten: von Jesus Christus.

Ihn zu rehabilitieren ist eine angesagte Aufgabe für diejenigen, die Ihn lieben.

Ein Christ ist ein freier Mensch. Er hat seine ideologischen Fesseln abgestreift oder ist dabei. Um aber endgültig frei zu werden, sollte er auch die Bindungen kennen, die ihn bisher – ohne dass er dies wusste oder beachtet hat – darin gehindert haben, seine nächsten Entwicklungsschritte zu tun. Es sind die Belastungen, die er mit sich herumträgt. Es gibt so eine Art „Standardrucksack“, den fast jeder von uns sein Eigen nennt. Sein Inhalt variiert natürlich bei jedem, außerdem ist er bei dem einen kleiner, bei dem anderen größer.

Lass uns einmal in einen solchen Rucksack hineinschauen. Du wirst erstaunt sein, was sich darin alles findet; und vielleicht auch überrascht, wenn Du erfährst, dass man all das Belastende mit der

---

<sup>b</sup> Während ich dieses Buch schreibe, erhalte ich einen Rundbrief mit der Bitte, für einen Mann zu beten, der voller Hass und Angst, aber gläubig ist. Natürlich ist es richtig und ein Akt der Nächstenliebe, für ihn und alle zu beten – am besten immer *ergebnisoffen* –, die in einer ähnlichen Situation sind („Dein Wille geschehe“ nicht nur in Worten, sondern auch in Empfindungen). Dann werden wir uns auch keinen Illusionen hingeben und keine Erwartungen aufbauen. Wir wissen: Gott ist der Billardspieler, und wir sind die Kugeln, die nicht immer sofort in das erhoffte Loch fallen ...

Liebeskraft Christi bearbeiten, umwandeln und auflösen kann, ohne einen einzigen Cent dafür ausgeben, Verträge unterschreiben oder Psychotherapie-Sitzungen hinter sich bringen zu müssen.

# 19. Der Wind kann Dich in ungeahnte Höhen tragen

*In eurer Seele kann nur eine Kraft etwas verändern: die Kraft des Christus, die göttliche Liebe und ihre Krönung, die Barmherzigkeit.*

Wenn wir angefangen haben, unsere Flügel auszubreiten, dürfen wir uns wie ein junger Adler bei seinen ersten Flugversuchen fühlen. Auch hierbei gilt: Übung macht den Meister.

Vielleicht bist Du schon ein paar Flugstunden oder Flugjahre unterwegs. Dann weißt Du, wovon ich rede. Denn dann hast Du schon die Erfahrung gemacht, dass man manchmal gegen den Wind ankämpfen muss, dass es aber viel leichter ist, sich von ihm in die Höhe tragen zu lassen. Abgesehen davon, dass dies ein beinahe be rauschendes Gefühl sein kann, verschafft es einem einen immer größeren Überblick.

Das Bild passt insofern ganz gut, weil sich damit eine direkte Verbindung herstellen lässt zu den beiden Varianten, von denen wir zuvor gesprochen haben: Die eine mit Schwerpunkt Kopf und Logik, die andere mit Schwerpunkt Herz. Beiden ist ein, wenn auch unterschiedlich hoher Anteil an Liebe zu eigen, der uns das Ziel „Freiheit in Gott“ erreichen lässt, wenn wir bereit sind, unseren Adlerhorst zu verlassen.

Der bot uns für eine Weile Schutz und Sicherheit. Diese werden immer brüchiger, so dass es liebevoll angeraten zu sein scheint<sup>a</sup>, sich auf eigene Füße zu stellen, zumal die meisten von uns schon seit geraumer Zeit „flügge“ sind. Anders ausgedrückt: Die Hand Gottes, ausgestreckt seit zweitausend Jahren, zu ergreifen – oder fester als bisher zu ergreifen –, und sie nach Möglichkeit auch nicht mehr loszulassen.

---

<sup>a</sup> Viel anders und vorsichtiger lässt es sich unter Beachtung des freien Willens seiner Mitmenschen kaum formulieren ☺.

Wenn wir mit der Bitte oder dem Wunsch, uns besser kennenlernen zu wollen, nach innen und anschließend wachsam durch den Tag gegangen sind, werden wir auf einiges aufmerksam. Es scheint so, als hätte man uns Augen und Ohren weiter geöffnet. Wir bemerken auf einmal etwas, das zwar auch vorher schon da war, dem wir aber keine oder eine andere Bedeutung beigemessen haben.

Mit der Bitte um Erkenntnis und anschließender Hilfe bei der Umsetzung erleichtern wir im übrigen dem Gesetz von Ursache und Wirkung die Arbeit, oder wir nehmen sie ihm ganz ab. Was aber nicht heißt, dass *wir* sie dann tun müssen. Sie wird vielfach gar nicht mehr erforderlich sein. Vieles wird einfacher, weil so manche Überraschung, die oft von jetzt auf nachher in unser Leben getreten ist, sich schon im Vorfeld verflüchtigt.

Jetzt sind wir sensibler geworden; eine kleine oder auch größere Bewusstseinsweiterung hat inzwischen stattgefunden, die durch die Liebe in uns eingeleitet wurde und nicht durch eine fragwürdige Technik. Mit solch modernen, esoterischen Methoden wird uns oftmals ein geweiteter Horizont unseres Bewusstseins vorgegaukelt, der aber in Wirklichkeit keiner ist, weil ihm das Herzstück – die Liebe zu Gott – fehlt, und diese „Erweiterungen“ nicht aufgrund von Selbsterkenntnis und der Entscheidung zur Charakterveränderung erfolgt sind.<sup>a</sup>

Wenn Du zu Gott, Deinem Vater, oder zu Jesus Christus, Deinem Bruder, gehst, bist Du zu Hause oder wie bei guten Freunden oder wie bei einem Doktor, der Dein vollstes Vertrauen hat. Du erzählst ihm von Deinen Beschwerden, und dabei machst Du ihm natürlich nichts vor, denn er soll Dir ja helfen, Dich nach Möglichkeit zu heilen.

Weil er ein guter Arzt ist, schaut er sich nicht nur die Symptome an, sondern will von Dir wissen, was vorausging, wie es dazu gekommen ist. Gott wird Dich nicht fragen, Du bist wie ein offenes Buch für Ihn. Dennoch aber kann es nötig sein, dass Du Ihm von den Dingen und Umständen erzählst, die zu Deinem Kummer geführt oder beigetragen haben.

Das kann besonders dann *für Dich* wichtig sein, wenn die Gefahr besteht, dass Du ansonsten einer falschen Fährte folgst und den Hinz

---

<sup>a</sup> Sei vorsichtig. „Transformation“ z. B. muss nicht das Gleiche bedeuten wie ein Freiwerden Deiner Seele von Belastungen, die durch Jesus Christus aufgrund Deiner Selbsterkenntnis und Reue umgewandelt und aufgelöst werden.

oder den Kunz, die Nachbarin oder Kollegin für Dein Unwohlsein verantwortlich machst. Vielleicht haben sie ihren Anteil daran, meistens sogar ganz sicher, aber nicht sie sitzen ihrem Helfer gegenüber, sondern Du bist gekommen und möchtest Rat und Unterstützung.

Beides wirst Du bekommen – denn Dein Gegenüber ist die selbstlose und bedingungslose Liebe, die gekrönt ist von der Barmherzigkeit. Sie spricht zu Dir:

„Ich habe auf dich gewartet, Mein Kind, sehnsüchtig gewartet. Meine väterliche Liebe, die dir in Jesus Bruder geworden ist, begleitet dich seit Ewigkeiten. Nun bist du da. Lass Mich dein Herz erfüllen mit der Freude, die auch in Meinem Herzen ist, und wisse, dass alles gut ist; nicht nur, dass es gut werden wird. Nein, es ist schon jetzt gut. Denn Ich habe Meine Hand auf Mein Kind gelegt, das nur verloren schien, es aber niemals war, weil die Liebe nicht verliert, was ihr Eigen ist.

Du bist einen langen Weg gegangen. Nie warst du alleine, auch wenn du es oftmals so empfunden hast. Viele Hilfen sind dir zuteilgeworden, und als Ich mit Meiner Sehnsucht zu dir durchdringen und deine Sehnsucht berühren konnte, hast du nach und nach die vielen Hilfen erkannt und angenommen, die für dich bereitlagen.

Eine weitere Hilfe, die dir die letzten Schritte erleichtern wird, gebe Ich dir mit dieser kleinen Schatztruhe. Du wirst darin einen Schlüssel finden. Er öffnet dir die Tore zu deinem Vaterhaus, in dem Ich mit ausgebreiteten Armen auf dich warte, nachdem Ich dir schon so viele Schritte entgegengekommen Bin.“

\*

Natürlich zögerst Du nicht lange, weil Du es kaum erwarten kannst, den Schlüssel in Deinen Händen zu halten. Du nimmst ihn und findest darauf eingraviert das Wort *Liebe*.

Zwei Grundvarianten des Weges zu Gott, auch als Innere Arbeit bezeichnet, haben wir erkannt und uns eine davon schon näher angeschaut. Sie hat als Schwerpunkt die Selbsterkenntnis mit Deiner Entscheidung und Deinem Bemühen als Folge, wobei Dir die Liebe hilft, weil Du sie darum bittest.

Bei der anderen, um die es jetzt geht, ist es genau umgekehrt. Hier ist Deine Liebe zu Gott der Auslöser dafür, dass Du Dich erkennen und verändern möchtest. Scharf voneinander trennen kann man die beiden nicht, weil sie immer eine Kombination darstellen, weil eines ins andere eingreift, und sie sich gegenseitig bedingen. In jedem Fall muss Deine Sehnsucht und Liebe, geboren aus dem Wunsch, wieder heimkehren zu wollen, eine Rolle spielen. Je größer sie ist oder Du sie werden lässt – wie eine Pflanze, die man regelmäßig, liebevoll gießt –, umso mehr kann sie Dir helfen.

Wenn Du mit ihrer Pflege beginnst, wirst Du eine interessante Entdeckung machen, und Deine Vorstellung davon, was die göttliche Liebe in Dir vermag, wird eine komplett andere werden. Wir wissen zwar, dass sie langmütig und freundlich ist, nicht eifert, nicht Mutwillen treibt, sich nicht aufbläht, alles erträgt und erduldet und, und, und ...<sup>a</sup>

Damit ist beschrieben, wie sich die Liebe im Verhalten eines Menschen ausdrückt, der sich bemüht, dem Gebot Jesu zu folgen. Als eine Eigenschaft Gottes ist sie unendlich viel mehr und unendlich viel größer. Selbst die Worte bedingungslos und selbstlos bezeichnen ihr Wesen nur unzureichend, und dass sie ewig währt überfordert unser Vorstellungsvermögen ohnehin.

Es würde der Gerechtigkeit entsprechen, wenn sie uns Gelegenheit geben würde, all das durch Wiedergutmachung ausgleichen zu dürfen, was wir im Verlaufe unseres Daseins falsch gemacht haben. Bekämen wir diese Gelegenheit nicht, würde eine Ursache solange als Schuld bestehen bleiben, bis durch Abtragung, also durch Leid und Not, das Gleichgewicht wiederhergestellt wäre.

Keiner hätte unter diesen Umständen eine reelle Chance, jemals wieder frei zu werden. Dass wir nicht auf Heller und Pfennig alles zurückzahlen müssen, hat seinen Grund in der Barmherzigkeit Gottes. Man kann sie als die Krönung der Liebe bezeichnen.

Was bedeutet das für uns und die Innere Arbeit, die wir anstreben? Ein kleines Beispiel kann uns wiederum weiterhelfen.

Angenommen, es war für Dein Kind schon immer ein Problem, regelmäßig und sorgfältig die Hausaufgaben zu machen; und nicht nur das. Es gab auch noch andere „Baustellen“. Nie ging es ohne Ermahnungen ab, manchmal war Hausarrest das letzte Mittel. Der Familienfrieden war ständig bedroht, schließlich sogar die Versetzung

---

<sup>a</sup> 1. Kor 13, 4 – 7

in die nächsthöhere Klasse gefährdet, und ab und zu klingelten auch die Nachbarn, um sich zu beschweren.

Dann, plötzlich über Nacht, keiner weiß, was geschah, wendet sich das Blatt. Dein Kind ist nicht wiederzuerkennen, ein Wunder ist geschehen. Es kommt zu Dir (sogar in Deine Arme!), Tränen fließen (auf beiden Seiten), und erklärt Dir, sich künftig anders verhalten zu wollen. Du erkennst den guten Willen und erlebst dann: Die ersten Schritte werden getan, freiwillig, Du kannst es kaum fassen. Die Schulaufgaben werden angepackt, auch das Zimmer wird aufgeräumt und Hilfe angeboten bei der Gartenarbeit.<sup>a</sup>

Wie reagierst Du als Vater oder Mutter? Du warst zwar oft sauer und ungehalten ... und jetzt? Wenn und weil Du Dein Kind nach wie vor liebst, kannst Du gar nicht anders, als ihm zu helfen. Du wirst Deine Hilfe auch nicht beschränken: „Hier unterstütze ich dich, da nicht.“ Du wirst auch nicht aufrechnen, im Gegenteil. Und Du wirst Dich freuen und Deine Hilfe ausweiten, wenn es eine Situation erfordert.

Glaubst Du, die Liebe Deines himmlischen Vaters wäre kleiner? Seine Bereitschaft, Dir beizustehen, wäre nicht mindestens ebenso groß? Ich glaube, wir müssen gar nicht bei der Herzenslogik anfragen. Unser ganz normaler Verstand reicht aus. Er sagt uns, dass Seine Liebe unvergleichlich viel größer ist, und dass Seine Möglichkeiten unbegrenzt sind.

Gott ist kein Buchhalter! Es gibt bei Ihm keine Notwendigkeit, „eine Rechnung offen zu lassen“, wenn sie ihren Sinn und Zweck erfüllt hat. Und das hat sie dann, wenn das Kind – wie in unserem Beispiel – mit oder ohne Tränen in Seine Arme kommt. Sobald der gute Wille da und das Bemühen zu erkennen ist, setzt eine Art Amnestie ein. Sie erfolgt aber nicht, wie fälschlicherweise gelehrt wird, aufgrund von Glaube und Gnade.<sup>b</sup> Sie erfolgt durch das Erkennen, Beueuen und das anschließende Tun, was einem unausgesprochenen Liebesbekenntnis gleichkommt – vorausgesetzt, dass der Beweggrund für unsere Hinwendung unserem Wunsch entspringt, Ihm in

---

<sup>a</sup> Wow und nochmals Wow!

<sup>b</sup> Der Ausdruck **sola gratia** (lat. für *allein durch die Gnade*) bezeichnet ein Grundelement der reformatorischen Lehre von der Rechtfertigung und ist ein theologischer Grundsatz der Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen sind. Er drückt die Überzeugung aus, dass der Mensch allein dank der Gnade Gottes das Heil bzw. das ewige Leben erlangt. Er kann es sich nicht durch sein Handeln verdienen. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Sola\\_gratia](https://de.wikipedia.org/wiki/Sola_gratia))

unserem Inneren näherzukommen und mehr und mehr mit Ihm leben zu wollen. Sollte Angst vor Strafen oder Ähnliches unserer Motivation zugrunde liegen, wird das mit der Amnestie nicht funktionieren.

Wenn es aber funktioniert (und bei richtiger Anwendung funktioniert es immer), kommt die Barmherzigkeit, nimmt Dich an ihre breite Brust, an der alle ihre Kinder Platz haben, umschließt zärtlich Herz und Seele und löscht aus Deiner Vergangenheit so manches oder lässt es „verblassen“, ohne dass Du weißt, um was es sich handelt. Das ist auch gar nicht nötig. Du bemerkst aber vielleicht, dass vieles leichter wird, weil in Deinem Leben auf einmal der Himmel derjenige ist, der die Weichen in Deinem Leben stellt. Du hast Dein Ja dazu gegeben.

Was es dann noch anzuschauen und zu bereinigen gilt, wird auf eine Weise unterstützt, die Du Dir nicht ausmalen kannst und niemals wirst ausmalen können. Wir können uns zwar auf Adlerflügeln in die Höhe tragen lassen, aber so groß wird unser Überblick niemals werden.

Zu danken wäre dann keine schlechte Idee. Aber Du weißt ja: Das schönste Gebet besteht nicht aus Worten, sondern aus dem Tun.

Über eine ehrliche Hinwendung hinaus, die wir als notwendig erkannten, kannst Du noch etwas anderes tun. Es erfordert den Wunsch, Ihn tiefer und mehr lieben zu können als bisher. Diesen Wunsch, der aus der Sehnsucht kommt, tragen wir alle in uns. Freue Dich, wenn er sich schon in Dir regt. Er wird uns begleiten, bis wir wieder daheim sind. Aber dann wird er nicht enden, sondern sich erfüllen.

Die Steigerung unserer Hinwendung ist die *Hingabe*. Wie hört sich das für Dich an? Die meisten von uns sind es nicht gewöhnt, etwas hinzugeben, erst recht nicht sich selbst. Weiß man, was dann geschieht? Doch, man weiß es. Man vertraut sich der größten Kraft des Universums an.

Diese Kraft ist Liebe, und sie mutet Dir nie mehr zu, als Du auf Deinem Weg tragen kannst; und dabei hilft sie Dir auch noch. Sie nimmt nichts, was Du ihr nicht freiwillig gibst. Sie schränkt Dich auch nicht ein, verändert Dein Umfeld nicht gegen Deinen Willen und macht Dich nicht arm. Sie versagt Dir Deine Freude nicht, verbietet Dir den Umgang mit Deinen Freunden oder Freundinnen nicht und fordert auch keine Zeit von Dir. Sie ist dankbar für alles, was Du ihr überlässt.

Und mit Sicherheit wird sie Dich nicht zu einem Trauerkloß machen, falls Du so etwas befürchtest. Im Gegenteil: Der Weg in Richtung Heimat muss Freude machen. Wer würde ihn sonst schon gehen wollen? Das kann übrigens der Grund sein, warum nicht so sehr viele wirklich auf dem Weg sind: Weil sie die Freude nicht gefunden haben in dem unübersichtlichen Schilderwald mit den vielen falschen Hinweisen.

Die Liebe tut nichts von alledem, was ich aufgezählt habe. Dafür bestärkt sie Dich und hilft Dir zu wachsen. Und von Dir wird nach und nach alles abfallen, was Dich zuvor an Vorschriften und Verboten eingeengt hat. Du löst Deine Fesseln, Dein Blick geht vom Boden in die Runde und nach vorn, Dein Herz weitet sich und Kräfte über Kräfte strömen Dir zu, die Dich stark machen für die nächsten Schritte.

Wäre das wirklich so schlimm?

Vielleicht versuchst Du's mal und gehst in einer stillen Stunde nach innen. Nicht überrascht sein, dort wartet Er nämlich schon auf Dich. Du kannst weder zu früh noch zu spät kommen. Trotzdem gilt natürlich: Je früher, desto besser.

Was Du Ihm sagen kannst? Alles oder (fast) nichts. Du kannst von Deinen Sorgen und Nöten erzählen, von den Gedanken, die Du mit Dir herumschleppst, von den „Umwegen“, die Du gegangen bist, und von der inneren Freude, die Du mit Ihm und durch Ihn schon erlebt hast. Du kannst mit Ihm über Deine Fehler und Schwächen sprechen und wirst erstaunt sein und ungläubig schauen und hören, wenn Er Dir antwortet: „Du hast kein Schuldenkonto bei Mir. Ich liebe Dich. Dein Schuldenkonto trägst Du selbst mit Dir herum.“

Du kannst Ihn als Vater, Mutter, Freund, Freundin, als die Quelle Deines Lebens ansprechen. Aber Du kannst auch schweigen und Deine Empfindungen sprechen lassen. Alles ist möglich, und alles führt zum Ziel.

Du kannst Ihn bitten, Dir dabei zu helfen, dass Du zur Liebe wirst, dass Er Dich die Sprache lehrt, die auch Er spricht. Dies ist eine der Bitten – es ist *die* Bitte –, die der Himmel vorrangig und so schnell wie möglich erfüllt.

Wenn Dein Herz aufgegangen ist, und Du „wild entschlossen“ bist, künftig noch enger an Seiner Hand zu gehen, gibt es neben den schon erwähnten Zauberwörtern noch eines. Eigentlich sind es drei Wörter; deshalb ist der Begriff „Zauberformel“ zutreffender.

Sie lautet: **Ich bin bereit.**

Mehr braucht der Himmel nicht. Von dem Moment an wird das vorbereitet, was für Deine Seele und Deinen Menschen das Beste ist. Möglicherweise sind viele geistige Helfer daran beteiligt. Es sind die gleichen, die zuvor versucht haben, Dich „in die Spur zu bringen“.

Jetzt geht auch ihr Herz auf, und sie werden mit viel Liebe und Geduld daran arbeiten, Dir die Wege zu bereiten und Dir dabei zu helfen, die Blockaden zu erkennen und an die Seite zu räumen, die sich trotz aller guten Absichten hin und wieder auftürmen. Wie das bewerkstelligt werden kann, ist ihnen schon immer und Dir inzwischen auch bekannt.

Von den beiden Grundvarianten stellt die, die wir zuletzt angeschaut haben, den *Königsweg* dar, obwohl Dich beide Wege – über kurz oder lang sogar *alle* Wege – an das Vaterherz bringen. Die Frage, ob das Bemühen die Liebe hervorbringt oder die Liebe das Bemühen, muss sich jeder selbst beantworten.

Das scheint ein bisschen so zu sein wie mit der Frage: „Was war zuerst da: die Henne oder das Ei?“ Aber ganz trifft der Vergleich nicht zu. Besser wäre vielleicht: Entsteht durch Liebe Wachstum oder durch Wachstum Liebe? Die Vergangenheit, die Mentalität und das schon Erarbeitete spielen mit in die Antwort hinein und verteilen ihre Gewichte in die Waagschalen.

Fest steht aber, dass wir nicht nur ein körperliches Immunsystem haben, sondern auch ein seelisches, das auf das körperliche in nicht unerheblichem Maße einwirkt. Es wird umso stärker, je mehr wir uns um unsere Liebesfähigkeit kümmern. Wenn wir uns dabei auf *liebe – und sonst nichts* konzentrieren, können wir nichts falsch machen. So viel hat uns die Herzenslogik gelehrt.

So, wie im Irdischen angeblich alle Wege nach Rom führen, führen im Geistigen – aber nicht angeblich – alle Wege über kurz oder lang in den Himmel. Dich Deinen Weg vielleicht ein wenig klarer erkennen zu lassen, war mein Bemühen.

Inzwischen glaube ich, Dich ganz gut zu kennen. Und ich traue Dir auch eine ganze Menge an Mut zu; wobei das Wort Mut nicht ganz die richtige Bezeichnung ist für das, was ich Dir vorschlage; nur vorschlage, mehr nicht. Mut braucht man in der Welt. Man braucht ihn nicht, wenn man sich an Gott wendet. Und dennoch:

Wenn Du „Mut“ hast, versuche einmal, die Stelle des Vaterunsers für Dich abzuwandeln, an der es heißt: *Dein Wille geschehe*. Du wür-

dest damit dem Himmel freie Hand geben und Ihm Dein Vertrauen offenbaren. Und über Dich selbst würdest Du auch einiges erfahren, zum Beispiel, wie groß Dein Vertrauen schon geworden ist.

Wenn Du magst, probier's einmal in freier Willensentscheidung. Lass Dich von Deinen eigenen Empfindungen überraschen, und schau, welche Gefühle in Dir hochkommen. Alle sind erlaubt, niemand muss sich deshalb in irgendeiner Weise „schuldig“ fühlen. Die kleine Übung kann aber dazu dienen, Dir zu zeigen, wie Ernst es Dir wirklich schon damit ist, Dein Leben in Seine Hand legen zu wollen.

Dein Gebet könnte lauten:

**Dein Wille geschehe an mir.**

\*

Du könntest nun mit gutem Recht sagen: „Das hört sich alles prima an. Aber ob das wirklich so stimmt und funktioniert? Wir haben zwar das Fundament ‚Gott ist die Liebe‘ nicht verlassen, und alles klingt logisch oder wenigstens einigermaßen logisch. Und trotzdem, ich weiß nicht ...“

Ich würde Dir entgegenhalten, was mir eine Freundin einmal berichtete, als sie sich mit einer ganz ähnlichen Frage beschäftigte. Sinngemäß gebe ich die Worte wieder, mit denen ihr erster, innerer Kontakt mit Gott endete:

*„Es gibt eine einfache Methode auszuprobieren, ob Ich der Bin, für den Ich Mich ausbebe. Erprobe Mein Gesetz der Liebe. Wenn sich dann die Dinge in deinem Leben zu ordnen beginnen, kannst du entscheiden, ob Ich aus dem Licht Bin oder aus der Finsternis.“*